

I.

Beuther's Decorationen.

Noch im vorigen Jahre erschien die erste Lieferung eines Werkes, worauf die Aufmerksamkeit unserer Leser gerichtet zu haben, uns um so mehr Pflicht scheint, als gerade im Fache der Theater- und Decorationmalerei bis zur heutigen Stunde zwischen den Idealisten und Realisten der unversöhnlichste Zwiespalt herrscht, und so lange Publikum und Direction durch die sinnloseste Nachgiebigkeit für die geschmacklosesten Anforderungen der Gaffer die Maschinerie an die Stelle der plastischen Malerei setzen, auch herrschen muß. Denn wenn die verständigsten Directionen, wie noch ganz neuerlich beim Aleindor in Berlin, beim Rübezahl in Leipzig geschehen ist, der Decorationmalerei die lächerlichste Nachahmung der Bewegung in leblosen Gegenständen anmuthen müssen, bloß um der Schaulust oder auch wohl der Zumuthung des Dichters und Compositeurs zu fröhnen; so gewähren, wie der wackere Beuther, dessen Werk wir hier anzeigen, mit großem Recht es ausspricht, Darstellungen dieser Art, bei ihrer höchsten Unvollkommenheit, da ja die Kunst nothwendig an den unabänderlichen Gesetzen der Mechanik scheitern muß, dem Theatermaler zwar den Sündenlohn einer reichen Beifall-erndte, auch wohl gar die zweideutige Ehre des Hervorrufens, wie wirklich vor kurzem geschah; es ist dieß aber auch das Verderben aller dramatischen Kunst. So ist es aber stets gewesen. Welch' eine Stufenleiter mag zwischen dem atheniensischen Szenenmaler Agatharchus, den wir aus Vitruv kennen, und jenen Graeculis gewesen seyn, die zu den Zeiten des Horaz der von den Ohren zu den Augen herabgestiegenen Schauspiellust fröhnten?

Der schon längst als ein tüchtiger Meister in seinem Fache bekannte, eben jetzt zur Szenenmalerei

bei dem mit beflügelter Eile wiederherzustellenden Weimarischen Hoftheater vielfach beschäftigte Braunschweigische Theatermaler Fr. Beuther, giebt uns Decorationen für die Schaubühne, nebst einem Vorwort über Theatermalerei (1. Lieferung, Braunschweig 1824. auf Kosten des Herausgebers mit 2 kolorirten und 2 schwarzen Kupfern in groß quer Folio), und zeigt durch die wahrhaft kunstgerechte Anordnung sowohl als durch die saubere und lehrreiche Darstellung in diesen Musterblättern, daß er nicht bloß die strengen Forderungen, wie sie sein Vorwort giebt, auszusprechen, sondern auch sie auszuführen vermag. Wie viel und wie richtig er über das Wesen der architektonischen Szenenmalerei — denn nur um diese handelt sich's hier — nachgedacht habe, beweist das in 16 breiten Spalten vorgedruckte Vorwort, wo Alles aus der Philosophie der Schönheitslehre abgeleitet, Schiller, Solger u. s. w. abgehört und ein fest begründetes Wort über die einzig wirksamen optischen Mittel zur Herstellung einer Scheinplastik, über Farben und Lichteffecte, wie sie ihr allein frommen können, über die zulässige Anbequemung an's Historische und Dertliche, über das Gesetz der Oper, die sich durch aus nur in einer rein phantastischen Welt bewegt und ihrer Zwittergattungen gesprochen. Wir wünschen dem trefflichen Manne offene Ohren und Empfanglichkeit bei den Behörden, die hier allein durch Beharrlichkeit im anerkannt Richtigen uns von den Fantomen der Zeit befreien können. Denn, was auch Müllner in seinem Theaterwörterbuch vor langer Zeit so kräftig ausgesprochen hat: „wird nur dem Publikum das Würdige und Rechte stets dargeboten, so wird es auch zu dessen Bewußtseyn und Anerkennung gelangen, der gute Geschmack wird auch der herrschende seyn und eine nur so allein fördernde Wechselwirkung zwischen Publikum und Künstler statt finden.“